

Bert Hellinger
„Ordnungen des Helfens“
Carl-Auer Verlag, 2003

„Ordnungen des Helfens“ ist als Schulungsbuch im Herbst 2003 erschienen. Zwei schön gestaltete Bände mit vielen Seiten, vom Verlag vollmundig als neues Grundlagenwerk angekündigt, kommen dem Leser in einem Schuber gefällig entgegen. Wer etwas übrig hat für richtige Bücher, sich nicht nur über Paperbacks Inhalte zuführt, sondern sich mit Vorfreude auf das Lesen einstimmen will, wird gut bedient. Schön anzusehen, gut anzufassen, gewichtige 600 Seiten auf zwei Bände verteilt, kann man beginnen, hier und dort Kostproben zu nehmen.

Gleich vor der Einführung noch wird die Richtung angegeben: Ob in gewissen Situationen Helfen überhaupt möglich und erlaubt sei und welche Schritte der Hilfe angebracht oder notwendig wären.

Helfen mag manchmal erlebt werden wie ein Suchen in der Wüste, wie ein Tasten durch die Nacht, wie ein Wandern am Abgrund. Für Helfer und Klient gleichermaßen schwer und auch gefährlich. Diesen Ernst bringt Hellinger ständig ins Bewusstsein seiner Leser. In diesen neuen Schulungsbüchern bietet er die „Ordnungen des Helfens“ als Wegweiser an. Ausgehend von mitmenschlicher Unterstützung als natürlichem Wesenszug und Teil jeder menschlichen Beziehung, findet er über die andere Seite, die Ordnungen des Helfens, Schritt für Schritt hin zu wichtigen Haltungen für Berater und Therapeuten im gesamten psychosozialen Bereich. Ziel ist, sowohl Klient wie auch Helfer vor Holzwegen und Abstürzen zu bewahren, Möglichkeiten und Grenzen auf neue Art deutlich zu machen.

In schlichten, für jeden Menschen verständlichen Beschreibungen erläutert Hellinger äußerst konzentriert maßgebliche Vorgänge. Dieser Fluss mündet in „... einer Liebe zu jedem Menschen, wie er ist, so sehr er sich auch von mir unterscheiden mag. Auf diese Weise öffnet der Helfer ihm sein Herz. Er wird Teil von ihm. Was sich in seinem Herzen

versöhnt hat, kann sich auch im System des Klienten versöhnen.

Die Unordnung des Helfens wäre hier das Urteil über andere, das ja meistens eine Verurteilung ist, und die damit verbundene moralische Entrüstung. Wer wirklich hilft, urteilt nicht.“

Diese Messlatte liegt hoch und lässt sich nicht durch Lippenbekenntnisse erreichen. Doch auch gemäß den beschriebenen Ordnungen helfend zu handeln, bedarf der Schulung einer besonderen Wahrnehmung. Außerdem warnt der Autor davor, diese Ordnungen strikt und methodisch anzuwenden. Er beschreibt unterschiedliche Fähigkeiten, die auszubilden sind: Beobachtung, Wahrnehmung, Einsicht, Intuition, Einklang.

Alsdann wird der Leser in die Praxis anhand von Transkriptionen verschiedener Kurse in 2002 und 2003 entlassen. Die vielen Fallbeispiele und Abbildungen (510!) verlangen hohe Konzentration und Durchhaltevermögen. Der Sinn dieser Übertragungen von Videos aufs Papier erschließt sich manchem Leser nicht vollends. Eine andere Form der Beschreibung könnte möglicherweise fesselnder sein und auch das Gesamtvolumen straffen. Doch vielleicht ist auch hier die Verwertung verbunden mit dem Wesen des Einzelnen.

Mit Sicherheit erhält der Leser Einblick in eine große Anzahl von Schicksalen, und der fachlich Interessierte bekommt zudem Beispiele verschiedenster Kurztherapien geboten samt ausführlichem Index.

Wie kleine Inseln zum Innehalten, zum Ausruhen und zum Sichsammeln erscheinen die Zwischentexte und Nachbetrachtungen zu mannigfaltigen Themen, zum Beispiel „Segen und Fluch“, „Die weite Seele“, „Die Schicksalsliebe“, „Die therapeutische Beziehung“. Auch Weiterentwicklungen werden dezidiert erklärt, wie „Das andere Helfen“ oder „Das andere Familien-Stellen“.

Den zweiten Band abschließend, werden kritische Fragen an Bert Hellinger gestellt, die dieser da und dort ebenso kritisch beantwortet.

(Frage an Bert Hellinger) Eines möchte ich Sie noch fragen: Wer sich auf eine Familienaufstellung einlässt, hat der nicht schon den entscheidenden Glaubensschritt gemacht, dass es funktioniert?

(Antwort) Nein.

(Weitere Frage) Weil er doch in dem Moment annimmt: Ich gehe davon aus, dass meine Probleme etwas mit meiner familiären Situation zu tun haben.

(Antwort) Viele gehen zu einer Familienaufstellung, weil sie diese benutzen wollen, wie man ein Medikament benutzt. Nach dem Motto: Ich mache das, und dann funktioniert es. Sie machen es, ohne dass sie sich bewusst sind, wie tief das geht und was es von ihnen fordert. Am Ende geht es bei den wesentlichen Aufstellungen immer um Leben und Tod. Wenn mir einer sagt: „Ich will mal sehen, was in meiner Familie los ist“, arbeite ich nicht mit ihm. Das Familienstellen ist ein so mächtiges Instrument, eine solch mächtige Bewegung, dass man damit nicht leichtfertig umgehen kann. Etwas befremdlich, wieso sich der Fragesteller nicht zu erkennen gibt.

Ein Grundlagenwerk? Doch, ja. Wer sich da durchgearbeitet hat, hat Wichtiges zum Familien-Stellen erfahren. Mein persönlicher Tipp wäre, diese beiden Bände zu ergänzen durch das Nachlesebuch „Die Quelle braucht nicht nach dem Weg zu fragen“. Dieses Buch von Bert Hellinger wird meiner Ansicht nach unter Wert gehandelt. Schauen Sie meine Ausgabe an, kann ich auf dem Buchrücken den Titel kaum mehr entziffern, so abgegriffen ist dieses Exemplar. 2001 im Carl-Auer-Systeme Verlag erschienen, ist in diesem Buch der „Ertrag langer Mühe und späterer Einsicht gesammelt und übersichtlich geordnet“. Eine wirklich reiche Ernte aller wichtigen Einsichten aus den letzten zwei Jahrzehnten vermutlich.

Zusammen mit „Ordnungen des Helfens“ wäre das ein Grundlagenwerk für all jene, die an Schulung „schwarz auf weiß“ interessiert wären. Etwas Gehaltvolleres kann ich im Moment nicht sehen.

Wilfried De Philipp